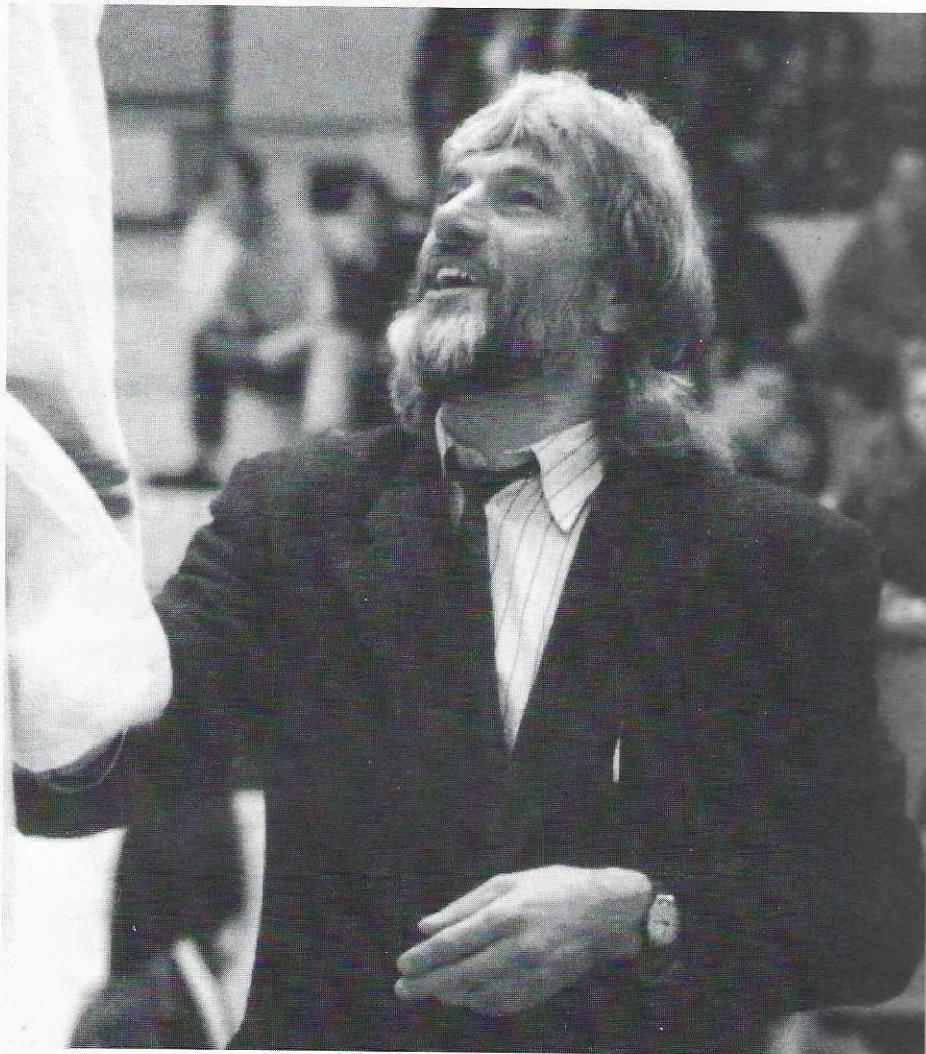


ROLAND KLEIN

Text: Saeid Mottaki



TA: Herr Roland Klein, wie sieht es mit der Poomse in Deutschland aus?

R. Klein: Deutschland gehört zu einer der drei stärksten Mannschaften in Europa, aber nicht nur in Europa. Wir waren für zwei Wochen in Korea bei der Hanmadang (eine ERDE). Wir nahmen dort an einem Synchron Wettbewerb teil. Wir konnten zweimal als bestes ausländisches Team von dort die Titel mit nach Hause nehmen. Leider gab es dort keine Vergleichsmöglichkeit Deutschland - Korea, aber ich habe im Fernseh-Interview die Reaktion der Koreaner erfahren, wie überrascht sie waren, auf welchem hohen Niveau in Deutschland Poomse gelaufen wird. Insbesondere im Synchron-Bereich.

Auf europäischer Ebene gibt es drei, vier Nationen z.B. Spanien, Holland und Belgien. Wir sind bei der letzten Europa-Meisterschaft sehr erfolgreich gewesen, wir waren jeweils auf Platz drei bei den Männern und Frauen, und letztes Jahr haben

wir im Synchron den ersten Platz gemacht. Dieses Jahr wird es für uns schwieriger, weil nach dem Titelgewinn die Europameister zurückgetreten sind. Und die Konkurrenz ist groß, bei der letzten Meisterschaft waren es 16 Nationen am Start, jetzt werden es mit Sicherheit 20 Nationen sein, aber ich denke wir haben ein großes Potenzial. Wir haben eine ganze Reihe guter Trainer, sodaß ich zuversichtlich bin.

TA: Wie war die Entwicklung von Hyong auf Poomse?

R. Klein: Zu Beginn war es sehr, sehr schwierig, die Personen zusammenzubringen, nun ist es Schnee von gestern. Die letzte Deutsche Meisterschaft 1996 in Rostock hat gezeigt, daß alle führenden Hyong-Vereine mittlerweile auf Poomse umgestellt haben, so wie z.B. Bayern und Nordrhein-Westfalen. Die Leute haben einfach eingesehen, daß wenn sie an einer Formenmeisterschaft teilnehmen wollen, nur Poomse-Meisterschaften angeboten

werden und es keine Alternative dazu gibt. Wir hatten eine Rekord-Teilnehmeranzahl in Rostock, über 300 Formenläufer, das hat mich sehr gefreut.

TA: Wie oft finden Formen-Lehrgänge in Deutschland statt?

R. Klein: Es sollen drei Lehrgänge im Jahr durchgeführt werden, daß heißt wir werden im ersten halben Jahr zwei Lehrgänge für Senioren, und ein Jugendlehrgang ausrichten. Das ist bis jetzt ausreichend gewesen, und es ist letztenendes eine Frage des Geldes, weil die Lehrgänge und Turniere Geld kosten. Wir waren in Holland und Dänemark. Außerdem haben wir mittlerweile eine Reihe von Turnieren in Deutschland. Das Bayerische, als Punkte-Turnier, sowie in Lehrte und Brokdorf, deshalb ist das Budget eingegrenzt. Die Gelder, die wir zugewiesen bekommen haben, reichen gerade im Augenblick aus. Der Vorstand ist sehr großzügig, aber wir können nicht mehr Geld ausgeben als reinkommt. Aber generell ist es schon so, daß Poomse auch ein Recht hat vom Vorstand gut unterstützt zu werden.

TA: Wettkampf und Poomse wie ergänzen sie sich in Deutschland?

R. Klein: Ich denke Wettkampf kann nur eine bestimmte Zeit ausgeübt werden, Poomse kann man aufgrund der Vielseitigkeit in Prinzip machen, bis der „Sarg-Deckel“ einem auf den Kopf fällt. Und das ist das Schöne an Poomse: Man hat auch Poomse als Wettkampf. Es gibt eine ganze Reihe von Stress, der sich beim Training im Wettkampf-Bereich aufbauen kann, und da ist Poomse ein guter Ausgleich für Wettkampf oder umgekehrt.

TA: Was denken Sie über TKD als Profisport?

R. Klein: Davon halte ich gar nichts, weil ich den Profisport generell als sehr problematisch ansehe. Ich bin in meinem Bezug ein Amateur, was aber nicht heißt, daß ich ein Dilettant bin, sondern daß es Spaß machen soll. Ich möchte außerdem Einfluß auf den Sport haben und niemals abhängig werden von Medien oder Sponsoren. Das ist ein Bereich, der mich sehr verhalten reagieren läßt, und ich denke, wenn die Sportler nur noch Mittel zum Zweck sind - und das ist bei der Olympiade in vielen Bereichen so- und nur noch die Medien bestimmen, wann die Startzeiten sind, hat es mit Sport nichts mehr zu tun. Und das ist die Gefahr beim Profisport, wo der Mensch nur noch nach Geld und den Erfolgen bemessen wird und wo Spaß und Freude irgendwann auf der Strecke bleiben, gerade beim Kampfsport TKD, wo das Do noch existiert, da schließe ich es aus meinem Erachten aus. Man kann weiterhin jeden Tag trainieren und das ist ein profes-

sionelles Training, aber das ist nur ein Teil meines Lebens aber nicht mein Lebensinhalt.

TA: Wie kann man mit Ländern wie z.B. Korea oder Spanien, die TKD als Profisport betreiben, überhaupt mithalten, wenn es in Deutschland mehr als ein Hobby betrieben wird?

R. Klein: Daran wird sich auch in Zukunft nicht viel ändern. Wir haben die Profis in der Sportkompanie, und ich könnte mir auch vorstellen durch ein Sportinternat, wie früher in DDR-Zeiten, ein gewisses Maß an Professionalität zu bringen und daß Sportler für bestimmte Zeit Geld bekommen. Aber wir werden niemals aufgrund der Massen, und aufgrund der Struktur und Rahmenbedingungen, dahin kommen, wie es z.B. in Korea läuft. Wir müssen es vergleichen mit dem Fußball. Wir können nur in punkto Qualität der Trainer und Qualität der Ausbildung mit diesen Ländern Schritt halten, und ich denke, seit wir einen neuen Vorstand haben und ich die Erfolge in Wettkampf und Poomse anschau, sehe ich, daß wir durch Trainerqualität und Strukturveränderungen, über Sportinternate und eine enge Kooperation über Olympiastützpunkte einen Platz unter den ersten 10 auf der Welt- und unter den Top 5 auf der Europaebene erreichen können. Ich denke für unsere Bedingungen ist es eine tolle Leistung allein in Europa wo es über 50 Nationen gibt unter den ersten zehn zu gehören.

TA: Welche Vorbereitungen werden für die Europa-Poomsemeisterschaft in der Türkei getroffen?

R. Klein: Es gibt zwei Lehrgänge, einmal im Juni und im September, wo wir unter anderem Kampfrichter einladen werden und auch Kampfrichterreferenten aus den Ländern, um dort ein „feedback“ zu bekommen, insbesondere für Deutsche ETU Kampfrichter, und wir werden im Bereich des Mental-Trainings Unterstützung bekommen. Ein Referent aus dem Olympischen Stützpunkt in Köln wird uns begleiten.

Die Teilnehmer sind fast alle zum zweiten oder dritten Mal dabei und sind eigentlich Profis, die jungen Leute, die das erste Mal dabei sind, bekommen natürlich eine zusätzliche Anforderung.

Ihr Tip für andere Trainer von einem erfolgreichen Trainer und DTU Funktionär?

R. Klein: Geduld als oberstes, Rücksichtnahme gegenüber Sportlern und Sensibilität, denn wir sind Menschen und keine Roboter oder Maschinen. Mit jungen Menschen beginnen, daß heißt mit Kindern im Alter von 11 - 12 Jahren. Man muß aber immer bedenken, daß es Kinder sind, Jugendliche die viele andere Interessen haben, die sie auch ausleben sollten, es geht nicht über Druck und es geht nicht über Zwang. Es geht über Verständnis und Sensibilität. Das ist viel, aber nicht alles, nur so bin ich in der Lage Schüler auch in Krisensituationen zu helfen wenn Proble-

me bei den Jugendlichen dazukommen. Ein Trainer muß viel mehr, sowohl als Gesprächspartner, als auch sozialer Partner Halt geben und verstehen, neben seinem Fachwissen als TKD-Trainer. Man darf nicht nur der harte Wettkampf Trainer sein, sonst erleidet man immer wieder Schiffbruch und man wird werden keine Erfolge auf einer kontinuierlichen Schiene haben können. Ausdauer in jeder Art von Seiten der Trainer ist gefragt.

